


 Sarganserländer
 8887 Mels
 081/ 725 32 32
 www.sarganserlaender.ch

 Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 9'906
 Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

 Themen-Nr.: 728.004
 Abo-Nr.: 1090645
 Seite: 10
 Fläche: 52'430 mm²

Ein Indianer kennt keinen Schmerz

Zur Fortbildung «Schmerzmittel – vom Medikament zum Suchtmittel» lud Fosumos Ärzte, Psychiater sowie Sucht- und Sozialberater zu einem Austausch ein. Neue Wege in der Schmerzbehandlung waren das Thema.

 von **Heidy Beyeler**

Damian Caluori, Stellenleiter der Sozialen Dienste Sarganserland, begrüsst rund 40 Teilnehmende und kam gleich zur Sache: «In der Schweiz sind zirka 400 000 Leute zumindest medikamentenabhängig, davon sind 120 000 Frauen und rund 75 000 Männer schwerst medikamentenabhängig.» Darüber referierte Roberto Pirrotta, Psychiater und Oberarzt in der **Arud**, die in Zürich vier Zentren für Medizin betreibt.

In diesen Zentren finden Menschen mit Suchtproblemen medizinische, psychiatrische und sozialarbeiterische Unterstützung. Das heisst, die Zentren sind interdisziplinär aufgestellt. Betroffenen wird nicht nur in einer Disziplin geholfen. Alle Aspekte der Suchtbehandlung werden aus Sicht der verschiedenen Fachrichtungen angeschaut und behandelt. Und genau das ist auch das Ziel der Steuergruppe von Fosumos Sarganserland, Werdenberg, Fürstentum Liechtenstein.

Offenheit ist gefragt

Es gibt einen ganzen Strauss von Suchtproblemen – angefangen von der Medikamentensucht – die inzwischen nach Nikotin und Alkohol die grösste Abhängigkeitsgruppe darstellt – über die Spielsucht bis hin zur vielfältigen Drogensucht.

Zu Beginn seines Referates erklärte Roberto Pirrotta das Konzept der **Arud** zur Behandlung bzw. Begleitung von suchtbetroffenen Menschen. «Es ist



Referierte über neue Wege in der Schmerzbehandlung: Roberto Pirrotta.

uns wichtig, dass wir den Patienten gegenüber eine akzeptierende Haltung zeigen», betonte Pirrotta. «Unser Ziel ist es nicht, dass der Patient, die Patientin das tut, was wir im Bereich Sucht von ihm erwarten. Wir holen ihn dort ab, wo er selber steht.»

Chronische Schmerzen behandeln

Pirrotta zeigte anhand einer Studie, die im 2013 im «Deutschen Ärzteblatt» publiziert wurde, dass in Deutschland eine bedenkliche Zunahme von Opioiden (Schmerzmittel) festgestellt wird. So stieg der Anteil der Krankenversicherter mit mindestens einer Opioidverordnung um 37 Prozent. Etwa 77 Prozent der Patienten mit chronischen

Schmerzen werden mit Opioiden behandelt.

«Bemerkenswert ist, dass in der Schweiz die Tagesdosen der Opiate ab 1990 rasch anstiegen. Heute zählt die Schweiz – mit USA, Kanada, Australien und England – zu jenen Ländern, wo am meisten Opiate verschrieben und konsumiert werden, obwohl diese Arzneimittel im chronischen Schmerzgebiet sehr umstritten sind. «Viele dieser Patienten sind durch diese Medikamente gefährdet ein Suchtproblem zu entwickeln», warnt Pirrotta. «Die Frage ist nur, wie kann man diese Präparate zur Schmerzlinderung substituieren?»

Opiate werden von Patienten häufig weiter genommen, auch wenn der Schmerz schon längst verschwunden ist. Das deutet auf eine Abhängigkeit hin, die besser beachtet werden muss, beispielsweise wenn Patienten in der Familie oder am Arbeitsplatz Probleme haben oder häufig Termine verpassen. «Ebenso können sich Nebenwirkungen in Form von Depressionen manifestieren. Dabei kommt es nicht selten vor, dass Patienten die Dosierung ihrer Medikamente selber bestimmen, ohne dies mit dem Hausarzt zu besprechen. Typischerweise geschieht dies bei kurzwirkenden Opiaten, weil man dadurch schnell 'high' wird und dabei Wohlbefinden spürt», erklärte Pirrotta. Anhand von Beispielen zeigte der Vortragende auf, dass für eine erfolgreiche (auch ambulante) Suchtbehandlung eine interdisziplinäre Fachgruppe notwendig ist. Mit ins Boot gehören: Haus-

Datum: 30.03.2016

Sarganserländer

Unabhängige Zeitung für das Sarganserland sarganserlaender.ch



arud
Zentren für Suchtmedizin

Sarganserländer
8887 Mels
081/ 725 32 32
www.sarganserlaender.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 9'906
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Themen-Nr.: 728.004
Abo-Nr.: 1090645
Seite: 10
Fläche: 52'430 mm²

arzt, Neurologe, Psychiater, sowie Sucht- und Sozialberater, die Angehörige und Arbeitgeber allenfalls miteinbeziehen.

Fosumos: Neue Struktur

Neu setzt sich das Fosumos – Forum Suchtmedizin Ostschweiz in der Region mit einer Steuergruppe von Fachpersonen aus dem Sarganserland, Werdenberg und Fürstentum Liechtenstein zusammen. Es sind dies die Ärzte Thomas Berchtold, Walenstadt, Christoph Ritter, Grabs; Amtspsychiater FL Roland Wölfle, Schaan; sowie Amtsleiter Soziale Dienste Werdenberg, Kurt Lehmann und Stellenleiter Soziale Dienste Sarganserland, Damian Caluori. Fosumos Sarganserland, Werdenberg, Fürstentum Liechtenstein, startete am 1. Januar 2016 mit der neuen Struktur und dem Ziel durch Fortbildung, Gespräche, Austausch und Vernetzung die Zusammenarbeit unter Fachleuten in der Region zu fördern. Bereits im Juni werden Alkoholprobleme thematisiert und diskutiert mit der Frage «Welche Methoden und Therapien stehen zur Verfügung?» (bey)